

GESTÄRKT UND BEWUSSTER AUS DER KRISE HERAUS

Liebe Mitglieder des VPOD-Winterthur

Aufgrund der laufenden Pandemie wurden wir gezwungen, auch die **Herbstversammlung 2020** abzusagen. Mit diesem Dokument wollen wir Euch trotzdem kurze Rück- und Ausblicke der einzelnen Gruppen sowie aktuelle Informationen mitteilen.

Aus dem Präsidium

Ein ausserordentlich spezielles Jahr neigt sich dem Ende zu. Konnten wir doch im Januar noch voller Zuversicht starten, hat uns seit März die Pandemie voll im Griff. Viele Aktivitäten mussten verschoben und später sogar ganz abgesagt werden. So konnten wir in diesem Jahr keine Generalversammlung durchführen und auch die Herbstversammlung fiel Covid zum Opfer.

Als ob dies nicht bereits genug wäre, hat das Winterthurer Parlament im Oktober entschieden, das vorgelegte Budget vom Stadtrat unbearbeitet zurück zu weisen. Die zweite Budgetversion ist für das städtische Personal einmal mehr ein Schlag ins Gesicht. Die Lohnmassnahmen sollen, wie schon so viele Male, gestrichen werden, nicht einmal der Rotationsgewinn wird dafür eingesetzt. Hinzu kommt, dass die Stadt im Januar 2021 mit einem Notbudget starten wird.

Es fällt mir nicht leicht, mit all diesen Tatsachen auch noch etwas Positives zu berichten. Und trotzdem habe ich noch etwas gefunden. Wir konnten unter der Federführung des GBKZ im November die Mindestlohn-Initiative einreichen. Trotz Corona konnten wir gemeinsam die notwendigen Unterschriften sammeln.

Der Vorstand hat sich auch in diesem Jahr mehrmals getroffen. Teilweise vor Ort und teilweise via Online-Meeting. Und wir sind motiviert! Motiviert dafür, trotz allem für nächstes Jahr Aktivitäten zu planen und dem Grossen Gemeinderat und dem Stadtrat an der Budgetdebatte am 25. Januar 2021 Paroli zu bieten. Ein besonderer Dank geht hier an Mattia Mandaglio. Er hat in diesem turbulenten Jahr die Fäden zusammengehalten und er hat sich trotz der Pandemie nicht davor gescheut, bei Bedarf bei der Stadt auf der Matte zu stehen.

An dieser Stelle spreche ich im Namen des VPOD Winterthur einen grossen Dank an unsere Mitglieder aus. Danke für Euer Verständnis, dass nicht immer alles so gelaufen ist, wie es geplant war und danke für Eure grossartige Unterstützung.

Ich wünsche Euch und Euren Familienangehörigen ein schönes Weihnachtsfest und für das neue Jahr alles Gute und vor allem gute Gesundheit.

Herzliche Grüsse
Renate Dürr, Präsidentin VPOD Sektion Winterthur

Aus den Betriebs- und Berufsgruppen (Auswahl)

Stadtbus Winterthur: Unser Berufsalltag wurde seit dem Pandemieausbruch im Frühjahr von diesen Umständen beeinflusst. Die Änderungen werden uns sicher bis ins nächste Jahr beschäftigen. Am 11. März wurde in allen unseren Bussen die Türe 1 (beim Chauffeur) für die Fahrgäste gesperrt, ebenfalls wurde die erste Sitzreihe hinter dem Chauffeur mit einer Kette abgetrennt, gleichzeitig wurde auch der Billettverkauf eingestellt. Ab dem 23. März bis Ende April hatten wir einen «Pandemie-Dienstplan» welcher, ausser Samstag und Sonntag, 35 Dienste täglich weniger hatte. Ebenfalls wurde der Nachtbus-Betrieb eingestellt. Gemäss Stadtratsentscheid mussten Mehrstunden abgebaut werden. Da wir jedoch, neben dem Personalstatut, dem Arbeitszeitgesetz (AZG) unterstellt sind, befinden wir uns aktuell in Verhandlungen mit dem Betrieb. Das AZG, wie übrigens das Arbeitsgesetz, sieht keine einseitige Anordnung zum Abbau von Überzeit vor. Ein weiteres grosses Thema war die Änderung einer Praxis in der Gestaltung des Dienstplanes, um die Planbarkeit der Einsätze für das Fahrpersonal zu verbessern. Am 9. Juli haben wir der Geschäftsleitung ein entsprechendes Schreiben eingereicht, nach monatelanger Funkstille konnten wir am 21. Oktober eine Sitzung durchführen. Der Dienstplaner, im Auftrag des Betriebs, war in dieser Zeit nicht untätig und konnte uns den neuen Dienstplan vorstellen. Unsere Forderung wurde zu grossen Teilen umgesetzt und somit konnten wir eine Verbesserung für das Fahrpersonals erreichen. Wiederum wurden 25 Fahrdienstmitarbeitende eingestellt, um die Personalfluktuatun aufgrund von Pensionierungen oder von krankheitsbedingten oder freiwilligen Abgängen zu kompensieren. *(Roland Einbock)*

Stadtwerk: Geprägt wurde das Jahr 2020 klar vom Corona-Virus und seine Auswirkungen auf die Belegschaft. Es war nicht immer einfach, sich den wechselnden Bedingungen anzupassen. Auch standen anfangs viele Unklarheiten im Raum, wie z.B. Mehrzeitabbau, Ferienbezug, Vergütung, Soll-Arbeitszeit etc. Vieles war neu, aber die Umsetzung funktionierte gut. Videokonferenzen abhalten, Teams splitten, Homeoffice fördern, Risikopatienten schützen, Abstand halten, Maskenpflicht, um einige Punkte zu erwähnen. Als die Homeoffice-Empfehlung des BAG kam, leerten sich die Büros an den Standorten Werkhof Schöntal, KVA und ARA. Viele konnten aber die Möglichkeit von Homeoffice berufsbezogen nicht nutzen. Rückblickend legte die Belegschaft eine hohe Flexibilität und Einsatzbereitschaft an den Tag. Flexible Arbeitszeiten und Flexibilität am Arbeitsplatz wurden je länger je mehr zum Thema. Als sich im Sommer die Pandemie beruhigte, normalisierte sich auch der Betrieb grösstenteils. Zum Glück haben wir bei Stadtwerk bis zum heutigen Zeitpunkt nicht viele positive Corona-Fälle gehabt, so konnte der Betrieb einigermaßen ordentlich weitergeführt werden. Wir hoffen, dass das auch so bleibt. Als Grundversorgungsunternehmen sollte unser oberstes Ziel sein, den Betrieb aufrechtzuerhalten. Im Großen und Ganzen wurde viel verlangt und viel geliefert, einzig die Wertschätzung war eher zurückhaltend. Kämpfen hat sich gelohnt! - Im Gegensatz zum Rest der Stadt sind die Stadtwerk-Mitarbeitenden von der Zwangskompensation von Überzeit ausgeschlossen. Dank unserem Schreiben von Ende März, in dem wir die Anwendung des Arbeitsgesetzes bei Stadtwerk eingefordert haben, musste der Stadtrat zurückkrebsen und – zumindest bei Stadtwerk – für Gerechtigkeit sorgen. Am 22. Juni haben wir uns mit der Direktion getroffen und die folgenden Themen behandelt: Reorganisation Haustechnik (keine Kündigungen notwendig, Schliessung per Ende 2020 beantragt); Corona-Virus (allgemeine Arbeitssituation, Umsetzung der Schutzmassnahmen, Dank an Mitarbeitende für hohe Flexibilität und Einsatzbereitschaft); Neuausrichtung Gasversorgung (Energiesstrategie 2050: Reduktion auf 1/3 des Gasnetzes, kein Arbeitsplatzabbau). *(David Arnold / Bruno Mora)*

Spitex: Die Pandemie betrifft unseren Bereich und Betrieb stark und direkt. Die üblichen Gruppenaktivitäten (Versammlungen, Austausch zwischen den Standorten, usw.) konnten bisher nicht stattfinden. Die Rahmenbedingungen und Arbeitsbedingungen sind für alle Mitarbeitenden, zeitlich, noch für das Schriftlich zuständige, die Fachmitarbeitenden, anhaltend schwierig. Die Pandemie hat die Schwierigkeiten leider akzentuiert. Vor allem die Koordination mit den Spitälern, die Besprechungen und Handhabung bei schwierigen Klient*innen-Situationen sind wegen der Pandemie sehr kompliziert geworden. Ausserdem, die ständig angepassten Corona-Massnahmen (z.B. Isolation, Angehörige mit Corona-Verdacht, ...) führen zu einer stark erschwerten und aufwendigen Arbeitssituation für die Pflegenden. Eine Verbesserung unserer Arbeitssituation hat bei der Arbeitskleidung stattgefunden, endlich wurde – auch wenn noch nicht vollständig – unsere Ausrüstung erneuert resp. verbessert. Für nächstes Jahr, auch wenn die Pandemie-Notlage weiterhin vorhanden sein wird, müssen wir als VPOD-Gruppe in erster Linie versuchen, den kollektiven Austausch zu gewährleisten und trotz allem unser Gruppenleben wieder hochzufahren. *(Claudia Andaloro)*

Theater Winterthur AG: Das Theater Winterthur, welches 2019 aus der Verwaltung der Stadt Winterthur herausgelöst wurde, hat seit Juli einen GAV. Die Verhandlungen haben sich über drei Jahre hingezogen. Vielen Dank an dieser Stelle an Georg Munz und Mattia Mandaglio für die unzähligen und zähen Stunden in den Verhandlungsrunden und deren Vor- und Nachbereitung. Der GAV wird für fünf Jahre gültig sein. Viele Punkte stimmen mit dem Personalstatut der Stadt Winterthur überein. Eine Dienstplan Task-Force wird nun die im GAV beschlossenen Arbeitszeitbestimmungen begleiten. Ein Personalvertreter, welcher auch an Verwaltungsratssitzungen teilnimmt, konnte bestimmt werden. Benjamin Rahts, VPOD-Mitglied, wurde dafür gewählt. Wir alle sind von der Coronakrise betroffen: Kurzarbeit im März/April und November/Dezember. Die Veranstaltungsbranche ist am Boden. Ausblick 2021: Jeglicher Lobbyismus für Kultur fehlt; es bildet sich eine Lohnschere seit Gründung der AG. Wir hoffen hier alle auf ein baldiges Ende der Krise, die uns alle betrifft. *(Steffen Dörner)*

Schulergänzende Betreuung: Trotz der Umstände konnte sich die aktive VPOD-Gruppe der «Schulergänzende Betreuung» (SchuBe) zweimal versammeln. Wie immer waren diese Treffen reich an Themen und Diskussionen. Die SchuBe-Mitarbeitenden waren (auch während der Schulschliessungen) und sind stark dem Virus ausgesetzt. Die Einrichtungen wurden nicht geschlossen und Homeoffice ist kein Thema, die Mitarbeitenden haben also trotz aller Schwierigkeiten und Ängsten ihren zentralen Beitrag für das Bildungssystem vor Ort geleistet. Es ist nichts Neues, aber die laufende Covid-Krise hat einmal mehr gezeigt, wie relevant die Schulergänzende Betreuung für die gesamte Volkswirtschaft resp. für viele Familien ist. Auch dieses Jahr haben die sozialpartnerschaftlichen Austausche mit der Leitung des Schulamtes gezeigt, dass die Leitung stets bemüht ist, die Anliegen der Mitarbeitenden ernst zu nehmen und den Mitarbeitenden mit Respekt zu begegnen. Bei den Schulpräsidenten ist dies nicht immer der Fall: sie wollen nicht verstehen, dass es innerhalb der Schule keine „Rangliste“ an Berufen gibt und dass die SchuBe gegenüber der Lehrerschaft gleich zu behandeln ist. Exemplarisch für das heutige «2-Klassen-System» ist das Thema der Räumlichkeiten. Hier wird die SchuBe regelmässig übergangen und ungleichbehandelt. Das verletzt nicht nur das kantonale Gesetz, sondern zeigt wie respektlos und beschämend die Schulpräsidenten zum Teil den SchuBe-Mitarbeitenden begegnen. Trotz der Schwierigkeiten aufgrund der Zuständigkeitsfrage werden wir auch zu diesem Thema nicht lockerlassen und für Anerkennung und Respekt kämpfen.

Schulhauswartungen: Die Gruppe konnte sich dieses Jahr nicht treffen. Gespräche in kleinerem Rahmen wie auch eine Kommunikation per E-Mail haben trotzdem stattgefunden. Das hat in der ersten Jahreshälfte zu zwei Forderungen zuhanden des zuständigen Stadtrates geführt. Beide begründeten Forderungen basieren auf dem Prinzip der Gleichbehandlung: Auf einer Seite bzgl. der Ferienregelung gegenüber allen anderen städtischen Mitarbeitenden und auf der anderen Seite bzgl. der Entlohnung gegenüber Hauswartungen aus anderen Departementen. Zu den beiden Forderungen wurde keine Gesprächsbereitschaft signalisiert und unsere Anfrage für ein Gespräch wurde abgelehnt. Das hat uns in einer ersten Phase schockiert und empört. Für uns ist das Ganze auf keinen Fall abgeschlossen und wir bereiten uns im Moment für einen zweiten Versuch vor, welcher sicher dezidierter und entschlossener sein wird. Die Kürzung des Betrags für Weihnachtsessen und Personalanlässe hat uns ebenfalls sehr geärgert. Gerade das Reinigungspersonal in den Schulhäusern musste in unsicheren Zeiten mehr Arbeit unter erschwerten Bedingungen leisten. Die Geldkürzung ist der Dank des Stadtrates dafür. Einmal mehr keine wertschätzende Geste.

Aktualität

Budget 2021/ Finanzlage der Stadt Winterthur: Die Lage lässt sich in einem Satz zusammenfassen, «Kein Respekt und keine Wertschätzung für das Personal!». Der Grosse Gemeinderat hat seine Arbeit nicht gemacht. Bestraft werden soll dafür das städtische Personal. Die Mitteparteien und die Bürgerlichen haben im Oktober 2020 das vom Stadtrat unterbreitete Budget 2021 ohne vorherige Diskussion zurückgewiesen. Gefordert wurden diverse Anpassungen, so z.B., dass das neue Budget ein Plus aufweisen muss, geplante Stellen nicht besetzt, keine Gelder aus den Parkhausreserven entnommen und die Steuern um höchstens drei Steuerprozent erhöht werden dürfen. Was der Stadtrat nun mit dem Budget 2.0 vorgelegt hat, zeugt einmal mehr von einer respektlosen Haltung gegenüber dem Personal. Der Gesamtstadtrat in Winterthur gehorcht dem Gemeinderat wie ein unmündiges Kind. Der Gesamtstadtrat hat mit dem Budget 2.0 keinerlei Kampfgeist bewiesen. In Form von Kuschelpolitik hat er die Forderungen der bürgerlichen und Mitte-Parteien vollumfänglich erfüllt und wird bei der Budgetdebatte kaum mehr Anträge von der rechten Ratsseite befürchten müssen. Auf der Strecke bleibt aber einmal mehr das Personal. De Facto werden die städtischen Angestellten im nächsten Jahr mit einer Null-Lohnrunde bestraft. Bestraft dafür, dass sie den gesamten Betrieb in der Stadtverwaltung und den städtischen Betrieben während der anhaltenden Corona-Krise aufrechthalten. Bestraft dafür, dass sie seit Jahren mit zusätzlichen Lohnprozent-Abgaben die städtische Pensionskasse sanieren. Der Rotationsgewinn von über 1 Mio. Franken soll nicht für Lohnmassnahmen verwendet werden, obwohl dieser kostenneutral eingesetzt werden könnte. Der VPOD ist nicht bereit diesen Affront kampflos hinzunehmen. Für die Budgetdebatte am 25.01.2021 werden wir – falls die Covid-Situation das erlaubt und unter strikter Einhaltung der Schutzmassnahmen – mobilisieren. Wir müssen den Parlamentarier*innen einmal mehr und laut zeigen, dass das Personal kein Spielball der Parteipolitik und des Profilierungsdrangs gewisser Politiker*innen ist.

**Notiere das Datum 25. Januar 2021, zeige Deine Wut und Enttäuschung gegenüber dem Gemeinderat!
Genauere Informationen zu der Aktion werden folgen.**

Pensionskasse der Stadt Winterthur PKSW: Die Pensionskasse ist per Start der Selbständigkeit (1.1.2014) mit einem Fehlbetrag und mit zu optimistischen Bewertungsannahmen belastet worden. Als entscheidendes Gremium bei der Verselbständigung der Kasse ist der Gemeinderat der Stadt Winterthur verantwortlich für die aktuelle Unterfinanzierung der PKSW. Der VPOD ist dezidiert der Meinung, dass die solide Ausfinanzierung der PKSW oberste Priorität geniessen und die Stadt Winterthur dafür die Verantwortung tragen muss. Der Gemeinderat sieht das nicht so, bis jetzt waren parteipolitische Profilierungen und Machtkämpfe die Priorität der Parlamentarier*innen. Wie üblich und wie in vielen anderen Bereichen geschieht das Ganze natürlich zu Lasten des städtischen Personals. Bereits im März 2017 hat der Stiftungsrat beim Stadtrat die Ausfinanzierung der Kasse beantragt. Seit diesem Zeitpunkt ist es den politischen Entscheidungsträger*innen nicht gelungen, sich zu einer Lösung durchzuringen. Viel schlimmer noch, der Kreditantrag des Stadtrates vom Herbst 2019 ist im Gemeinderat gescheitert. Diese Entscheidung der Mehrheit des Gemeinderates war nicht nur fachlich falsch, sondern sogar fahrlässig und schädlich für die Stadt Winterthur und ein beschämender Skandal für alle involvierte Exekutiv- und Legislativpolitiker*innen. Das Affentheater ging mit einer öffentlichen Ausschreibung für eine neue Trägerschaft weiter. Dieses teure und dämliche Ausschreibungsverfahren wurde vor einigen Monaten gestartet und dauert noch immer an. Dazu wissen wir lediglich, dass zwei Offerten auf dem Tisch des Stadtrates liegen. Eine davon ist von der PKSW selbst. Egal wie das Ausschreibungsverfahren schlussendlich endet, für das Personal ist wichtig zu erwähnen, dass die Kasse vollständig saniert werden muss und dass die seit sieben Jahren vom Personal geleisteten Sanierungsbeiträge endlich enden werden. Wir hoffen schwer, dass die Offerte der PKSW den Zuschlag bekommt und dass das Personal der Stadt Winterthur, aus verschiedenen und wichtigen Gründen, weiterhin eine eigene Pensionskasse haben wird. Der bitterste Nachgeschmack im Moment bildet die Tatsache, dass die PKSW heute wie in den letzten Jahren eine hervorragende Arbeit geleistet hat. Die PKSW hat in den letzten Jahren sehr gut gewirtschaftet und die Struktur und Dienstleistungen wurden und werden (endlich) professionalisiert. Der Deckungsgrad hat sich trotz allem ständig verbessert. Sehr traurig und ärgerlich in dieser Hinsicht ist die Tatsache, dass wenn man den Kreditantrag vom Herbst 2019 angenommen hätte, dann hätte die PKSW heute eine klare Überdeckung (Deckungsgrad grösser als 100%). Es ist tragisch, wie Partikularinteressen und Selbstdarstellung der gewählten Politiker*innen das Leiden von Tausenden von städtischen Mitarbeitenden fördern. Zuletzt noch etwas Positives: Das gute Funktionieren der PKSW ist unter anderem der starken VPOD-Vertretung im Stiftungsrat zu verdanken. Neben dem VPOD-Sekretär können die VPOD-Mitglieder sehr stolz und froh um Fiona Vitali und Heinz Stock sein, zwei kompetente und engagierte Stiftungsrät*innen, welche die Anliegen des Personals bestmöglich vertreten.

Überrascht uns die heutige Situation im Gesundheitsbereich? Nein, auf keinen Fall. Nicht nur in der Schweiz, sondern in allen Ländern zeigt die Covid-Pandemie die Missstände im Gesundheitssystem einmal mehr. Jahrelange neoliberale Abbaupolitik, unter welcher Patient*innen und vor allem Pflegende leiden, haben zum heutigen besorgniserregenden Zustand geführt. Wir müssen uns nicht wundern: Solange das Gesundheitswesen als Profit-Maschine, anstatt als Grundversorgung umgestaltet wird, werden die Folgen immer grösser. Die Einrichtungen sind organisatorisch, materiell und vor allem personell nicht genügend ausgestattet. Die Arbeitsbelastung für das Personal ist unerträglich, Profit und Rentabilität lenken die Prioritäten und das allg. Handeln der Einrichtungen, die Gesundheitsversorgung (als Grundrecht, unabhängig von Einkommen oder Aufenthaltsstatus) wird untergeordnet. Das Kapital weiss genau, wie profitabel und finanziell bedeutend die Gesundheitsbranche ist und sein wird. Dabei macht die Politik kräftig mit. Privatisierungen und Abbau zulasten des Personals und der Gesellschaft werden rücksichtslos vorangetrieben, so dass wer das Kapital besitzt und kontrolliert noch reicher werden kann. Ein radikales Umdenken und vor allem eine Übernahme der Verantwortung seitens Politik ist notwendig. Die beschämende und katastrophale Ökonomisierung und Industrialisierung der Gesundheitsversorgung müssen gestoppt werden. Das Pflegepersonal ist je länger je mehr bewusst und kampfbereit, die vielen schweizweite Aktionen im Oktober sind nur den Anfang.

Solidarität mit allen Arbeitnehmenden in der Privatwirtschaft! Die Situation für viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Privatwirtschaft ist tragisch. Viele Menschen haben ihre Stelle verloren oder bangen um sie. Die finanziellen Folgen des Stellenverlustes und der Kurzarbeit stellen viele Menschen vor grosse Schwierigkeiten. Die Unsicherheit bedrückt und belastet den Alltag der Arbeitnehmenden und ihren Familien. Der VPOD ist und bleibt solidarisch! Wir befürworten jegliche Hilfspakete und Verbesserungen der staatlichen finanziellen Unterstützung. Vor allem sind wir solidarisch mit allen kämpfenden Arbeitnehmenden, welche Opfer von hinterhältigen Angriffen sind. Das haben wir bereits in der Finanzkrise von 2008 erlebt, viele Unternehmen und Kapitalbesitzer nutzen die Krise schamlos aus, um ihre Profite noch stärker zu maximieren. Es handelt sich um Gauner, welche die Notlage missbrauchen, um die Arbeitsbedingungen und Rechte des Personals zu verschlechtern bzw. abzubauen. Die fetten Reserven aus den guten Jahren bleiben unangetastet, um weiterhin Boni und Dividenden auszuzahlen, Produktionen werden ausgelagert, Lohnsenkungen werden durchgeführt und vieles mehr. Dagegen wird in vielen Unternehmen gekämpft, an diese Kolleginnen und Kollegen geht unsere volle Solidarität!

Dein Sektionsvorstand

Renate Dürr	(Präsidentin / Schuldepartement)		
Claudia Andaloro	(Spitex)	David Arnold	(Stadtwerk)
Jacqueline Steffen	(Stadtbus)	Steffen Dorner	(Theater Winterthur)
Roland Einbock	(Stadtbus)	Hans Eichelberger	(Pensionierte Gruppe)

Dein Sekretariat und Sekretär

VPOD Winterthur, Birmensdorferstr. 67, 8004 Zürich (Postfach 8479 / 8036 Zürich)
www.zuerich.vpod.ch, Tel. 044 295 30 00

Mattia Mandaglio, mattia.mandaglio@vpod-zh.ch, 044 295 30 14

Hast Du Fragen? Kollektive oder individuelle Angelegenheiten? Brauchst Du Unterstützung? Brauchst Du eine Beratung? ...

Melde Dich doch ungeniert bei unserem Sekretär. **Wir sind für Dich da!**

Wir brauchen Dich!

Es ist höchste Zeit, für jede und jeder Arbeitnehmende der Stadt Winterthur, VPOD-Mitglied zu werden! Rede mit Deinen Arbeitskolleg*innen, motiviere sie Mitglied zu werden und somit Teil der stärksten Gewerkschaft der Stadt Winterthur zu sein. Die Stärke und die Erfolge des VPOD hängen direkt von der Anzahl der Mitglieder ab. Deine noch nicht organisierten Kolleg*innen können uns noch stärker und erfolgreicher machen.

Nur als Kollektiv können wir die Arbeitsbedingungen verbessern und verteidigen!

Vereint sind wir Klasse!

